

Emischer Zeitung



Die „Emischer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und hohen Feiertage. Wochen-Beilage: „Illustrirtes Emischer Sonntagsblatt“. — Insertionspreis: Die Petit-Beile oder deren Raum 15 H. — Preis des Abonnements: 1 Mark 50 Pf. — Verantwortlicher Redacteur: F. Dienst in Gelsenkirchen.

Früher: Der Reichsfreund. Sincere et constanter.

Abonnementspreis: Mark 1.50 vierteljährlich im Voraus. Man abonniert außer bei der Expedition in Gelsenkirchen, Marktstraße 13, bei allen Postanstalten und bei den Filial-Expeditionen: Ausl. Ed. Berne: B. Walder, Bern. — Druck und Verlag von F. Dienst in Gelsenkirchen.

Allgemeines Organ für die Stadt Gelsenkirchen, für die Aemter Schalke, Neudorf, Wanne und Herne. — Anzeigblatt für Gericht- und Militär-Behörden.

Conservativ und nationalliberal.

Wer die Interessen des Vaterlandes höher stellt als die der Partei, muß Genugthuung über den Geist empfinden, von welchem die Nationalliberalen jetzt beseelt sind. Die Kundgebungen in Heidelberg, Neustadt, Berlin und neuerdings in Elberfeld, das Verhalten der nationalliberalen fraction gegenüber dem Socialistengesetz, dem Unfallversicherungsgesetz und der Postdampfervorlage sind die Beweise dafür, daß diese Partei keine Partei der Opposition mehr ist, daß sie für die Ziele der nationalen Reformpolitik eintritt und ihren nationalen Sinn von neuem nicht nur in Worten, sondern auch in Thaten bekunden will, und entschlossen ist, ebenso den Fürsten Bismarck zu unterstützen wie den Radicalismus zu bekämpfen.

Es hat Zeiten gegeben, wo die Nationalliberalen sehr national dachten und sprachen, aber nicht dem entsprechend handelten. Das war der Fall, als die nach links neigenden Elemente noch in der fraction waren, ebenso auch noch, als diese sich abgesondert hatten, aber eine vermittelnde Stellung zwischen den Nationalliberalen und dem Fortschritt einnahmen. Mit der Vereinigung von Fortschritt und Separationisten ist, wie die Ereignisse seitdem gelehrt haben, eine Kluft zwischen freisinnigen und Nationalliberalen entstanden, und seitdem haben letztere sich nicht mehr durch Rücksichten auf linksstehende Elemente leiten lassen, sie erblicken seitdem die Weisheit aller Politik nicht mehr in einer möglichst verschmitzten Taktik oder in politischen Handelsgeschäften, sondern haben zu erkennen gegeben, daß sie entschlossen sind, positiv mitzuwirken an den nationalen Aufgaben der Zukunft, ohne Mißtrauen, ohne unbegründete Eifersucht. Demgemäß darf der ganze Teil der Bevölkerung, der seit dem März den Anstoß zu jenen bekannten Kundgebungen gegeben hat und sich zur nationalliberalen Farbe bekennet, als eine willkommene Stütze der Reichspolitik gelten, und man darf überzeugt sein, daß er bei den bevorstehenden Wahlen seine nationale Gesinnung zum Ausdruck bringen und auch darauf hinwirken wird, daß Vertreter gewählt werden, die diese Gesinnung im Reichstage durch Wort und That betheiligen werden.

Bedauerlicher Weise haben gewisse Elemente der conservativen Partei dieser veränderten Haltung der Nationalliberalen gegenüber eine abweisende, fast feindliche Haltung eingenommen. Statt die neuen Bundesgenossen willkommen zu heißen, bestreiten sie die Nothwendigkeit der Absichten derselben und thun so, als ob ihnen am liebsten wäre, wenn die Nationalliberalen in der Opposition blieben.

Vom Standpunkt des Partei-Interesses erscheint das allenfalls begreiflich, — von dem-

jenigen der Reichssache bedenklich, ja gefährlich. Verständlich wäre ein solches Verhalten nur, wenn die Conservativen, gleich den freisinnigen, die parlamentarische Regierung anstreben. Wie die Dinge liegen, dürfen sie sich aber auch nicht dem Verdacht aussetzen, nach solchen Grundsätzen zu handeln und ihren Vorteil demjenigen der Reichssache zu opfern: Die Conservativen würden sich geradezu ins Unrecht setzen, wenn sie die Nationalliberalen nicht aus der Opposition herauslassen, sondern bei derselben fest halten wollten!

Langjährige Gewohnheit und Parteikämpfe mögen es erklärlich machen, daß auch heute noch der Versuch gemacht wird, die alten Gegensätze zu verschärfen. Mögen daß einige conservative Organe thun! Die conservativ denkende Bevölkerung, die für ein solches Verhalten kein Verständnis hat, sondern mit Genugthuung und Befriedigung den Umschwung auf nationalliberaler Seite begrüßt, wird demgemäß ihr Verhalten einrichten. Wer sich zu den Zielen der kaiserlichen Votschaft bekennet, wer dem parlamentarischen Radicalismus entgegen tritt und für die Aufrechterhaltung der nationalen Wehrkraft auf der bestehenden Grundlage eintritt, ist Freund der nationalen Sache, einerlei ob er sich sonst conservativ oder nationalliberal nennt.

Wahrnehmung wirtschaftlicher Interessen.

Vor einigen Tagen hat sich aus hervorragenden Vertretern des Handels- und Gewerbetreibenden ein „Verein zur Wahrung der wirtschaftlichen Interessen von Handel und Gewerbe“ gebildet. Zweck desselben ist, angesichts der wachsenden Bedeutung der wirtschaftlichen Gesetzgebung darauf hinzuwirken, daß „bei der Aufstellung und Beratung der Gesetze die Regierung und Volksvertretung mit voller Kenntnis des praktischen Lebens und mit unbefangener Würdigung der dadurch bedingten Verhältnisse vorgehen.“

Die Begründung dieses Vereins hat in den Blättern der verschiedenen Parteien widersprechende Auslegungen erfahren. Die Namen der Begründer gehören keiner bestimmten politischen Partei an. Man hat sich in unserem öffentlichen Leben aber so sehr daran gewöhnt, alles nach Parteigesichtspunkten zu beurteilen, daß man sofort verachtete, auch den neuen Verein nach dieser Schablone des näheren zu kennzeichnen. Das erwies sich aber um so schwieriger, als Vertreter durchaus verschiedener wirtschaftlicher Standpunkte sich in dem Verein zusammengefunden haben.

Ein sicheres Urteil über die Bedeutung des neu begründeten Vereins wird erst möglich sein, wenn derselbe Thätigkeit und Wirksamkeit zu entfalten begonnen hat. Bis dahin muß man denselben für das nehmen, was er sein will und wo für er sich giebt, für einen Verein zur Wahrung der wirtschaftlichen Interessen von Handel und

Gewerbe, der sich die Aufgabe stellt, „sowol bei der Regierung als in der öffentlichen Meinung auf eine richtige Würdigung der für die Erwerbsthätigkeit in Betracht kommenden Verhältnisse hinzuwirken.“

Der neue Verein hält es, wie es in dem Programm heißt, für eine Pflicht der zunächst Theilhabenden, ausreichende Kenntnis des praktischen Lebens und unbefangene Würdigung der dadurch bedingten Verhältnisse, woran es bisher vielfach gefehlt habe, zu verbreiten und zwar namentlich „im Hinblick auf die bevorstehenden Neuwahlen zum Reichstage.“

Das kann man gelten lassen. Wird es doch willkommen geheißen werden, wenn man in der Nation beginnt, die wirtschaftlichen Interessen höher als das Parteitreiben und als die Fraktionspolitik zu schätzen. „Es liegt — wie Fürst Bismarck noch in der letzten Reichstagsession ausführte — im Geiste der Zeit, daß die Parteien mehr als bisher Interessenpolitik treiben“, denn „die politischen Parteien und die Gruppierung nach hoher Politik und politischen Programmen haben sich überlebt.“

Zu weitergehenden Urteilen über den neuen Verein fehlt zur Zeit jede Berechtigung. Wo dieselben versucht worden, sind die ungeduldischen Urheber derselben bei lustigen Phantasiebauten angelangt, für die jede Grundlage fehlt. Die Fabeln von der Ansammlung eines ungeheuren Agitationsfonds, mit welchem der Verein Stimmen kaufen wolle, sind unmittelbar nachdem sie auftauchten, widerlegt worden.

Charakteristischer Weise waren diejenigen, die sich in Ausdrücken der lauteften stillischen Entrüstung über diese „Corruption“ ergingen — Fortschrittler — Organe derselben Partei, die mit ihrem berichtigten Mäntelfonds den ersten Versuch angestellt hat, die tugendhaft beklagten „amerikanischen Zustände“ zu schaffen! Für Leute, die kein anderes Ziel, als dasjenige der rücksichtslosen Förderung des eignen Partei-Interesses kennen, liegt natürlich am nächsten, anderen die gleichen Tendenzen unter zu schieben und andere wie agitatorische Absichten für unmöglich zu erklären.

Zur Berufszählung.

Unter den Ermittlungen des Königl. statistischen Bureaus in Berlin ist es von Interesse zu erfahren, daß bei der im Jahre 1882 stattgehabten Berufszählung an Landwirtschaftsbetrieben in Preußen sich die Zahl von 3040 196 ergeben hat. Von diesen betreiben einen Nebenerwerb durch landwirtschaftlichen Tagelohnerei, Hülsenarbeit in der Industrie, Fuhrwesen, Gast- und Schenkwirtschaft, Brennerei, Ziegelei u. im ganzen 1922 983 landwirtschaftliche Betriebe, also weit über die Hälfte. Bei einem Teile derselben ist der Nebenerwerb die Hauptfache, wie in Westfalen bei vielen Bergleuten und Fabrikarbeitern, die zugleich ein kleines Eigentum haben.

Den größten Procentsatz an industrieller Hülsenarbeit neben dem landwirtschaftlichen Betriebe, der sich zum Teil auf Garten- und Gemüsezucht beschränkt, liefert unsere Provinz Westfalen. Eine Vergleichung mit anderen Provinzen ergibt: Es betreiben nebenher industrielle Hülsenarbeit 26,35 Procent aller landwirtschaftlichen Betriebe in Westfalen, 18,08 Procent im Rheinlande, nur 3,12 Procent dagegen in Ostpreußen und 4,67 Procent in Westpreußen.

Sociales, industrielle und Arbeiter-Verhältnisse.

sc. Weiteres über Deutschlands Arbeitercolonien. Ueber die für die Provinz Hannover und das Herzogtum Braunschweig gegründete Colonie Kistfort b. Gifhorn liegen neueste Nachrichten vor. Seit Begründung der Colonie, Ende Juni 1883 bis Ende Februar 1884, fanden 305 Personen in derselben Aufnahme. Von diesen Personen konnten 174 ordnungsmäßig und zum größten Teile, um in Arbeit zu treten, entlassen werden. Nur 9 Colonisten entwichen. Die Nachfrage bei der Colonie nach Feldarbeitern war besonders im Februar so groß, daß derselben vielfach nicht entsprochen werden konnte, während Handwerker nur wenig begehrt wurden. Nach dem „Statistischen Rapport“ über die 6 ersten Monate befanden sich unter den Aufgenommenen 191 Evangelische, 45 Katholiken, 1 Jude; 37 waren unehelich geboren; 69 direct aus Straf- und Corrections-Anstalten in die Colonie aufgenommen. Von den Colonisten waren 22 verheiratet, 18 verwitwet, 2 geschieden, 195 ledig. Die Verpflegung kostete pro Tag und Mann 47 Pfg.

Auch im Regierungsbezirk Wiesbaden ist in der ungünstigen Lage der Landleute noch keine Wendung zum Besseren eingetreten; der bisher herrschende Geldmangel und das damit in Verbindung stehende Uebel des Vorgens dauern noch unvermindert fort. Hier und da regt sich das Bestreben, die Interessen der Landleute und der kleinen Handwerker durch Bildung von Genossenschaften zu schützen und der Landwirtschaft sowie dem Handwerk neuen Aufschwung zu verschaffen. Insbesondere wird versucht, die Gründung landwirtschaftlicher Consumvereine anzuregen, welche die billigere Beschaffung guter Saat und Futtermittel und sonstiger landwirtschaftlicher Bedürfnisse, sowie die bessere Verwertung der landwirtschaftlichen Producte zum Zweck haben.

Ueber den Stand der Textilindustrie im Regierungsbezirk Erfurt wird berichtet, daß die Fabrication der wollenen, gewebten und gestrichten Waren, sowie der halbwollenen auch im letzten Quartal in dem bisherigen Umfang fortgesetzt worden ist und daß sogar, ungeachtet der gedrückten Preisverhältnisse, einzelne Establishments den Betrieb vergrößern zu wollen scheinen.

D. V. Gunkelmann und Compagnie.

24) Criminal-Roman von Georg Höder.

(Schluß.)

„Auch mir nicht, lieber Freund?“ fragte Dettel ironisch und ließ seine Hand gewichtig auf die Schulter des Buchhalters fallen.

Erschreckt fuhr der Bestürzte herum und den hinter ihm stehenden Dettel erblickend, wurde sein Angesicht bleich wie frisch gefallener Schnee und die Augen schienen aus ihren Höhlen herauszutreten zu wollen.

Instinctiv sprang Faad auf und streckte zur Abwehr gegen den plötzlich Erschienenen beide Arme aus. Inbesseren er konnte sich nicht auf den Füßen halten.

Die Arme des Glenden begannen convulsivisch zu zittern und er fiel kraftlos auf den Stuhl zurück; die Arme sanken ihm schlaff zur Seite nieder.

Dettel that, als bemerkte er das entsetzliche Erschrecken des entflohenen Buchhalters nicht.

„Nun, Krispin Dups, alter Kamerad,“ begann er mit ironischer Herzlichkeit. „Ich sollte Dir eigentlich böse sein, denn Du freust Dich ja gar nicht über unsere zufällige Begegnung und ich bin doch extra aus Hamburg hierher gereist, um Dein liebes Antlitz einmal wieder aus der Nähe betrachten zu können.“

„Sie irren sich,“ stöhnte Faad mit nahezu erloschener Stimme, „ich bin nicht der, welchen Sie suchen!“

„Si, sperre Dich doch nicht länger,“ entgegnete der Polizeikommissar in so jovialen Tone, als ob

es sich um einen Scherz gehandelt hätte, „unser guter Freund Willem hat mir schon alles erzählt.“

„Lüge, nichts als Lüge!“ rief Faad, mit einem letzten Versuch, sich zu retten.

Er wollte, die Worte bekräftigend, aufspringen, aber die Füße versagten ihm; er mußte sitzen bleiben.

„Oho, lieber Dups,“ meinte Dettel, der that, als ob der Zweifel ihn kränkte, „Du wirst doch nicht denken, daß ich einen Ehrenmann wie Dich belüge? Da solltest Du mich doch besser kennen. Ich will Dir einen Beweis liefern, Dups, daß Willem mir alles gesagt hat,“ fuhr er zutraulich fort. „Zhr hattet Eure Zusammenkünfte im „Pfannensiebel“, in dem unterirdischen, verborgenen Gemach. Selbst diesen geheimsten aller geheimsten Schlupfwinkel hat der Dummkopf in seiner Verzweiflung verraten.“

Des Buchhalters Lippen bebten und seine Zähne schlugen hörbar aufeinander, aber er schwieg noch immer.

„Höre einmal, Junge,“ hob der Criminalist schärfer von neuem an, „jetzt reißt mir aber bald die Geduld. Soll ich Dir auch noch sagen, daß wir gelegentlich einer Hausdurchsichung in Deinem ehemaligen Schlupfwinkel in Hamburg Deine Einschreibebriefe mit Werteinlage ausgeführt haben?“

Faad stieß einen verzweiflungsvollen Schrei aus. Nun war die letzte Hoffnung erloschen, die Nemesis hatte ihn voll und ganz erreicht!

Faad, oder Krispin Dups, wie wir ihn wol werden nennen müssen, machte keinen Versuch mehr, zu leugnen. Er erkannte, daß nur ein vernünftiges Geständnis ihm eine mildere Strafe sichern konnte,

und berechnend wie immer, gestand er rückhaltlos seine Verbrechen.

Mit nicht zu unterdrückenden Freudenthränen nahm Wendelin das alles lösende Protokoll auf und als nach dessen Verlesung der Verbrecher wieder in seine Zelle zurückgebracht worden war, schüttelte der Oberamtsrichter mit Wärme Dettel die Hand.

Aber wider Erwarten war der die ganze Zeit so raffiniert lustig gewesene Criminalist plötzlich tieftraurig geworden.

„Was ist Ihnen zugestoßen?“ fragte Wendelin besorgt. „Freuen Sie sich nicht des erlangten Sieges?“

„Doch, doch!“ rief Dettel und wendete sich ab. „Aber jetzt, wo der Sieg errungen, möchte mir die Brust zerpringen vor innerem Weh! Himmel und Erde, man hat doch nur ein Leben! Warum mußte eine so reich angelegte Natur wie dieser Faad ein Schurke werden und im Zuchthaus enden!“ —

Schlusscapitel.

Es war am Abend desselben Tages, als aus der Thür des Justizpalastes zwei Männer traten. Es waren Gunkelmann und Hilfer.

Ihren Augenblick blieben sie stehen, die köstliche, frische Luft der Freiheit zu atmen, dann zog der letztere förmlich seinen Hut und wollte sich entfernen.

Aber der Handelsherr erfaßte seine Hand.

„Kommen Sie, Hilfer,“ sprach er, „das Gericht hat uns unsere Ehre wiedergegeben und wir wird es in der nächsten Zeit auch das geraubte Vermögen zurückerstatten. Ihnen aber

bin ich einen Schatz schuldig von vielleicht in Ihren Augen allerhöchstem Wert. Ich, der nach wie vor reiche Chef des Hauses D. V. Gunkelmann, bin nicht gewillt, länger Ihr Schuldner zu bleiben. Kommen Sie, ich will meine Verpflichtung einlösen.“

Und ohne auf die verwunderten Fragen des jungen Mannes zu achten, zog Gunkelmann ihn schweigend mit sich fort, bis hin nach seiner Privatwohnung.

Dem öffnenden Diener winkte Gunkelmann hastig zu und fragte ihn mit leiser Stimme, wo sich die Damen befänden.

Der Diener wies auf das Wohngemach und der Handelsherr zog den jungen Mann mit sich in das Zimmer hinein, dessen Thür er hinter ihnen wieder schloß.

In dem Zimmer herrschte Dunkel und der Feuerstein im Ofen verbreitete nur wenig Licht.

„Sind Sie es Jean?“ fragte Frau Vertha mit schwacher, leibender Stimme. Aber schon war Irmgard aufgesprungen und mit einem Freudenthränen schrei an die Brust des Näherretirenden geklopft.

„Vater, herzlichster Vater!“ rief sie unter strömenden Freudenthränen, kaum imstande, sich zu beruhigen in ihrem Glück.

Hilfer war beiseite zur Seite getreten; er wagte es nicht, den Freudenthüber der drei glücklichen Menschen zu unterbrechen.

Endlich, als sich der erste Taumel gelegt, riß der Kaufherr sich von den Seinen los.

„Licht!“ rief er aufgeräumt. „Ich bin nicht allein gekommen, sondern habe einen lieben Gast mitgebracht!“

Und als Irmgard mit zitternder Hand die

Ein Correspondent der „Esf. Ztg.“

2. Sellenkirchen, 28. Juli.

Wie der „N.-B. Ztg.“ aus Bochum, allerdings mit aller Reserve, mitgeteilt wird, gehen national-liberale Parteifreunde mit der Absicht um, ein neues Parteiorgan für Bochum zu gründen, weil der „Märkische Sprecher“ als solches nicht mehr genüge. Wir wollen nun nicht behaupten, daß der „Märkische Sprecher“ seit dem Tode des Besitzers, welcher nunmehr von einem Redacteur, der vorher bei einem ultramontanen Blatte in Aachen wirtschafte, den Verpflichtungen, welche billigerweise an ein früher im nationalen Sinne redigirtes Organ gestellt werden können, nachgekommen wäre. Daß der „M. Spr.“ allmählich in beinahe ultramontanes Fahrwasser getrieben ist, dürfte sich am ersten bei Herrn Link's Liberalen Bochums zum Vorwurfe machen. Bekanntlich ließen wir uns damals bereben, unsere Zeitung unter dem Titel „Westfälische Bürger-Zeitung“ für Bochum herauszugeben. Wir ließen uns die liberale Sache sehr angelegen sein, vertraten auch dort dieselbe frei und warm, Kosten für die liberale Sache nicht scheuend. Wir errichteten dort eine Expedition, aber unsere „Interessenten“ interessirten sich so sehr dafür, daß das Unternehmen nach 3 1/2 Jahren den Weg alles Fleisches ging. Dem einen wurde nicht genug auf die „Schwarzen“ geschimpft, dem andern war die „Westfälische Bürger-Zeitung“ nicht leicht genug u. s. w. Unseren damaligen politischen Standpunkt vertreten wir auch heute noch, und obgleich wir dazumal selbst auf liberaler Seite „Einigen“ nicht genügten, sind dieselben heute sicher mit unserer Richtung zufrieden. Es ist sehr leicht sagen, ein Parteiorgan gründen. Aber mit dem bloßen Sprechen ist es nicht allein gethan. Es will gethätig sein, d. h. man soll ein Unternehmen, welchem man Zuneigung willfährt, auch thatfächlich nicht mit dem Munde, auch nicht den Fingern, sondern die „Sache für den letztern“ unterstützen. Leider haben die meisten kein Verständnis für den Zweck, den Ruf und Beruf der Presse, namentlich der Liberalen. Jeder möchte gerne eine besondere Zeitung für seine „eigene Tendenz“ haben. Das haben wir erst recht in Bochum erfahren. — Auf die Reflexionen des Bochumer Correspondenten der Dienstags-Nummern der „Esf. Ztg.“ kommen wir zurück, verweisen jedoch auf den heutigen Artikel „Wahlbewegung im Kreise Bochum.“

* Zur Ostermontag-Katholiken-Versammlung in Köln.

Köln, 26. Juli. In Sachen des unter Anklage gestellten Aufrufs an die Katholiken der Rheinlande behufs Einladung derselben zur Ostermontag-Versammlung zu Köln ist nun Termin zur Hauptverhandlung vor der Strafkammer des Landgerichts zu Köln auf Mittwoch den 3. September, vormittags 9 Uhr anberaumt. Von den unterzeichneten Angeklagten heißt es, daß dieselben hinreichend verdächtig erscheinen, im April 1884 zu Köln und anderen Orten der Rheinprovinz in einem an die Katholiken des Rheinlandes gerichteten, mit dem Datum „Köln, 3. April 1884“ versehenen, von ihnen unterschriebenen und in der „Kölnischen Volkszeitung“ und fast allen ultramontanen Zeitungen in Westfalen und Rheinland veröffentlichten Aufrufe entstellte Thatfachen, wissend, daß sie entstellte sind, öffentlich behauptet zu haben, um dadurch Staatseinrichtungen und Anordnungen der Obrigkeit verächtlich zu machen. Vergehen gegen § 131 des Straf-Gesetz-Buchs. — Wegen der Veröffentlichung des Aufrufs wird künftigen Mittwoch die erste Entscheidung vor der Strafkammer des königlichen Landgerichts zu Duisburg gegen die Redaction der „Rhein.-Westf. Volksztg.“ erfolgen.

Politische Tages-Rundschau.

NLC. Berlin, 28. Juli. Von der national-liberalen und conservativen Presse wird mit Recht auf den großen Unterschied hingewiesen, welcher sich zwischen der Auslegung des deutsch-freisinnigen Programms, wie sie Herr v. Stauffenberg kürzlich in Nürnberg gab, und derjenigen der Herren Richter und Nidert geltend macht. Während Herr von Stauffenberg einen äußerst gemäßigten und verständlichen Ton anschlug und hervorhob,

Atraklampe angezündet, da sah sie denjenigen vor sich stehen, nach dem sie die letzten Wochen sich in unsagbarer Herzensqual gefehlt hatte.

Die beiden jungen Leute standen sich mit gefalteten Händen gegenüber und aus ihren Augen leuchtete ein Feuer der unglücklichen Liebe und seltsamen Glückes.

Minutenlang herrschte heiliges Schweigen im Zimmer. Niemand wagte die Stille eines solchen Wiedersehens zu unterbrechen.

Endlich trat der Kaufherr leise zwischen die beiden Liebenden und erfaßte ihre Hände, sie sanken näher an sich heranziehend.

„Des Himmels Wille ist wunderbar!“ begann der Handelsherr mit seiner vollen, wohlklingenden Stimme. „Ich hätte nie gedacht, daß dieser Moment, den wir eben durchleben, jemals an mich herantreten könnte. Denn die Schlange hatte sich unter der glatten Maske eines aufopfernden Freundes in mein Herz einzuschleichen gewußt und mich mit ihrem Giftpolter bedauert. Aber gottlob! Es ist wieder leicht geworden und die schwere Prüfungszeit liegt überwunden hinter uns. Der Schuldige wird sein Verbrechen durch büßen haben durch langjährige, entehrende Strafe. Wir aber wollen ganz dem endlich errungenen

daß bei der Gründung der deutsch-freisinnigen Partei eine der National-liberalen feindselige Absicht durchaus nicht geherrscht habe, steigern sich die Angriffe gegen unsere Partei in der Presse des Berliner Flügels der Deutsch-freisinnigen in geradezu krankhafter Weise. Wenn man die Artikel des „Reichsfreundes“ und seiner reichshauptstädtischen Kollegen liest, könnte man meinen, das deutsch-freisinnige Programm enthalte nur den einen Satz: „Gänzliche Vernichtung der national-liberalen Partei.“ Wenn sich ein derartiger Act mit Hilfe fortschrittlicher Zeitartikel überhaupt vollziehen ließe, so müßte unsere Partei allerdings längst aus der Reihe der Lebenden gestrichen sein; daß sie nun aber gerade jetzt sich kräftig erhebt, dürfte klar erweisen, daß die gehässige und schändliche Schriftstellerei des Radicalismus nicht an Boden im Volke gewinnt. Doch auch die „liberale Correspondenz“, das Organ des Herrn Nidert, scheint jetzt ihre Hauptaufgabe in einer Bekämpfung der national-liberalen Partei zu erblicken und dem gegenüber ist es von Interesse, daran zu erinnern, wie Herr Nidert noch vor wenigen Jahren über das Verhältnis unserer Partei zu Herrn Nidert, seinem jetzigen Freunde, dachte. In seiner großen Rede über die neue Militärvorlage in der Sitzung des Reichstags vom 10. April 1880 sagte der Abg. Nidert u. a.: „Es ist in der That eine unerhörte Behauptung des Herrn Abgeordneten Nidert, — ich bin es allerdings bei ihm nicht gerade ungewohnt, derartige Dinge zu hören, seine Sicherheit dabei ist größer, wie die Kraft zu überzeugen durch solche Ausführungen — daß bei uns die inhaltliche Bedeutung der Sache zurücktrete vor politischen Combinationen, vor unserer Stellung zum Herrn Reichskanzler. Mit welchem Rechte, Herr Abgeordneter Nidert, wagen Sie es hier einer Partei derartige Insinuationen ins Gesicht zu schleudern? (Sehr richtig!) Es ist unwar, für meine Person wenigstens bestreite ich das und gebe Ihnen nicht das Recht zu der Behauptung hier öffentlich vor dem Volke, daß bei uns die inhaltliche Bedeutung der Sache zurück tritt vor den Rücksichten auf jenen Weltlauf, den der Herr Abgeordnete Windthorst hier neulich charakterisirt hat. Ich, und ich hoffe, auch meine Freunde, wir wollen weder mit Herrn Windthorst wettkaufen um die Gunst des Herrn Reichskanzlers, noch mit dem Herrn Abgeordneten Nidert um die Gunst gewisser Kreise, an denen ihm mehr gelegen zu sein scheint, wie uns.“ Diese Worte wurden von einem lebhaften Bravo begleitet und der Abg. Nidert fuhr hierauf fort: „Wir werden uns durch keinerlei Mittel davon abdrängen lassen, diejenige Stellung inne zu halten, welche die national-liberale Partei von 1866 an innegehalten hat: daß sie es stets weit von sich abgewiesen hat, lediglich in der Negativ zu verharren, von der Herr Nidert in einer denkwürdigen Rede im Jahre 1866 gesagt hat, daß sie als ein Unglück von ihm immer betrachtet worden sei, jene negative Haltung, welche die Opposition im preussischen Abgeordnetenhaus während des Militärconflits eingenommen mußte, weil die Regierung damals gegen Gesetz und Verfassung die militärische Reorganisation eingeführt hatte. Als aber die Regierung anerkannte durch die Indemnitätsvorlage, daß sie gegen Gesetz und Verfassung gehandelt, da war es ein Mann wie Nidert, dessen Aussprüche anzuführen ja jetzt den Herren so genehm ist, auch Herr Nidert hat ihn wiederholt citirt, — der da sagte: von heute ab hört diese negative Stellung auf, wir können jetzt auf verfassungsmäßigem Boden, wenn irgend möglich mit der Regierung gemeinschaftlich positiv schaffen und zugleich mit der conservativen Partei. Ist denn dies, meine Herren, etwas Unerhörtes? Ist es nicht die Signatur der ganzen inneren Geschichte des deutschen Volkes seit 1847, daß wir im Verein mit den Herren auf dieser Seite (rechts) — gegen Ihre Willen allerdings (links) — jene Schöpfungen beschloffen haben, auf die die Nation Ursache hat stolz zu sein und die die Grundlage aller unserer staatlichen Entwicklung ist (Bravo), der Entwicklung, Herr Abgeordneter Nidert, an deren Resultaten auch Sie Teil nehmen, mit großem Behagen Teil nehmen und auch Teil nehmen müssen. Wer hat denn die norddeutsche Verfassung abgelehnt und wer hat sie beschloffen? Es waren diese Parteien (links und rechts). Der Herr Abgeordnete Nidert und seine Freunde dagegen haben gegen die norddeutsche Verfassung gestimmt und gegen alle jene grundlegenden Gesetze, ohne welche die deutsche Nation — ich frage

Glück leben. Ich habe Sie aufs neue als ehrenfesten Mann kennen gelernt, Hilfer, so wie ich Sie früher nie anders gekannt habe. Als Kassirer kann ich Sie insofern nicht mehr brauchen; der Posten ist bereits vergeben. Wollen Sie mein Compagnon werden?“

„Herr Gunkelmann!“ stammelte der junge Mann, während ein heller Freudenstimmer über sein offenes Antlitz zog.

„Sie willigen ein, ich sehe es Ihnen an. So seien Sie mir denn doppelt willkommen, als Compagnon und als Sohn. Sie lieben Jrmgard, sie sei die Ihre. Ja, meine Kinder, lieb Euch und lebt glücklich bis an das Ende Eurer Tage!“ sprach der stolze Handelsherr mit ungewöhnlich weicher Stimme, die Hände des jungen Paars zusammenfügend, denen in der Weiße dieser Stunde alles Leid und aller Kummer aufging in endlosem Herzensjubiläum. „Lüge und Heuchelei suchen unsere Herzen einander zu entfremden, aber die Wahrheit siegt über die höllischen Mächte und strahlend im alten Glanze geht aus dem Kampfe hervor das Haus D. B. Gunkelmann und Compagnie!“

Sie — was heute wäre? Wir werden uns niemals davor scheuen, mit den conservativen Parteien in Gemeinschaft diejenigen Gesetze zu beschließen, welche wir im Interesse und zum Wohl des Vaterlands für geboten halten. Das wird unsere Politik in Preußen und das wird sie hoffentlich auch für die Dauer im deutschen Reich sein. Ich weiß es zur Zeit, blindlings dem Herrn Reichskanzler in seinen Projecten zu folgen. Wir werden in Zukunft noch Gelegenheit genug haben, unsere Stellung zu kennzeichnen, und ich glaube, ich persönlich habe ihnen in der letzten Session bewiesen, daß ich Stand zu halten weiß und nach meiner Gesinnung und nach meiner Ueberzeugung zu kämpfen weiß, wo es eben meine Ueberzeugung ist. Verlangt denn der Herr Abgeordnete Nidert, daß ich mich seiner Ueberzeugung unterordnen soll? Wäre denn das ein Beweis eines großen Charakters, daß man der Ueberzeugung eines andern folgt, er mag immerhin überlegen sein? Nein verehrter Herr, ich und meine Freunde werden unserer Ueberzeugung folgen und nicht der Ihrigen. (Bravo!) Das wird jetzt und in alle Zukunft geschehen.“ Ist unsere Partei und ihre politische Wirksamkeit wol jemals treffender und wärmer verteidigt worden, hat nicht auch heute noch jede Sylbe dieser glänzenden Zurückweisung der Nidert'schen Ueberhebung ihre volle Gültigkeit, und bezeugt uns nicht ein wehmütiges Gefühl, wenn wir sehen, daß der Autor dieser Zurückweisung jetzt Schulter an Schulter mit demselben Herrn Abgeordneten Nidert marschirt? Wahrlich, die National-liberalen hätten bessere Ursache, folgende Worte, welche ihnen jüngst die „Liberale Correspondenz“ widmete, den secessionistischen Leitern dieser Correspondenz selbst zuzurufen: „Mögen nun die, welche gestern noch an unserer Seite kämpften, heute die Verteidigung aufgeben und sich zu unseren Gegnern gesellen, wir beharren fest auf der alten Schanze, um das, was in schwerer politischer Arbeit mehrere Jahrzehnte errungen, zu verteidigen, morgen wie heute, und sei es auch gegen die Genossen von gestern.“

* Wie aus Gastein gemeldet wird, erfolgt die Abreise des Kaisers von dort am 5. August mittags. In Salzburg wird übernachtet. Am 6. August vormittags begibt sich der Kaiser zum Besuch des Kaisers und der Kaiserin von Oesterreich nach Ischl und nimmt im Hotel „Kaiserin Elisabeth“ Wohnung. Die Abreise von Ischl erfolgt am 7. August nachmittags und geht über Regensburg, Hof, Leipzig, Wittenberg, Großbeeren nach Babelsberg, wo die Ankunft am 8. August früh erfolgt.

* Der deutsche Gesandte am russischen Hofe, Generalleutnant v. Schweinitz, hat sich am Samstag von Berlin zum Reichskanzler Fürsten Bismarck nach Barchin begeben, von wo er heute auf seinen Posten nach Petersburg zurückgekehrt ist.

* Zu den Gegenständen, inbetriff deren der evangelische Oberkirchenrat im vorigen Spätherbst das Votum des Synodalsrats erforderte, gehörte auch die Frage nach dem Verhalten der Geistlichen bei Bestattung von Selbstmördern. Der Circularerlass, welcher damals in Aussicht genommen wurde, wird der „Kreuzzeitung“ zufolge, in der nächsten Zeit zur Publication gelangen.

* Die Vertreter der Großmächte bei der Pforte haben Instructionen erhalten, welche dahin gehen, den Versuch der Türkei, die Postämter durch einseitige Verfügung aufzuheben, entschieden zurückzuweisen.

* Von Samstag Vormittag bis Sonntag 10 Uhr vormittags betrug die Zahl der Cholera-todesfälle in Toulon 12, in Marseille 29; vom Sonntag Vormittag bis heute Vormittag 10 Uhr werden aus Toulon 17, aus Marseille 35 Cholera-todesfälle gemeldet. W. T. v. berichtet auch, daß gestern in Alg 6 Personen an der Cholera verstorben seien; da indeß von dort bisher der Ausbruch der Epidemie noch nicht gemeldet war, so ist es nicht unwahrscheinlich, daß der Telegraph Alg mit Arles verwechselt hat. Die Delication der äußersten Linken der französischen Deputiertenkammer besuchte bisher Larascon, Beaucourt und Arles. Sie constatirte, wie der Correspondent der „Voss. Ztg.“ lakonisch meldet, überall großen Schmutz.

Zur Wahlbewegung im Kreise Bochum.

+ Bochum, 27. Juli. Gestern Nachmittag fand im königlichen Lokal hierseits eine Versammlung der Mitglieder und Vertrauensmänner des liberalen Wahl-Comitès unseres Reichstags-Wahlkreises statt. Der Vorsitzende, Herr Bergasseffor Hoffmann, eröffnete um 5 Uhr die Verhandlungen mit einer herzlichen Begrüßung der außerordentlich zahlreichen Erschienenen, und warf dann einen Rückblick auf die Geschichte der national-liberalen Partei, wobei er ihrer Verdienste um den Ausbau des deutschen Reiches, der Gründe ihres zeitweisen Niedergangs und ihres Aufschwungs in jüngster Zeit gedachte. Hierbei hob der Redner hervor, welche Begeisterung sich auf den Parteitag in Berlin, Seidelberg und Elberfeld kundgegeben habe, und wie im ganzen Reich die Partei den festen Willen zeige, an den positiven Aufgaben der Gesetzgebung wieder unbefangenen mitzuarbeiten und so ihr altes Ansehen wieder zu erlangen. Weiter sprach der Vorsitzende sein tiefes, gewiß von allen Anwesenden geteiltes Bedauern darüber aus, daß unser früherer hochverdienster Vertreter im Reichstag, Dr. Dr. Loewe, dessen Andenken die Partei stets in Ehren halten werde, durch seinen Gesundheitszustand verhindert sei, ein Mandat für die bevorstehende Reichstags-

wahl anzunehmen. Der geschäftsführende Ausschuss habe daher Umhau nach einem geeigneten Candidaten halten müssen. Hierbei seien mehrfach abgegebene Antworten erfolgt, speciell auch seitens des Hrn. Ehrenamtmanns Schulte-Bellinghausen infolge seiner sonstigen geschäftlichen Ueberbürdung. Man habe dann auch den Blick auf Herrn Dr. Haarmann in Bonn, einen gebornen Wittenener, geworfen, der mit den Verhältnissen unseres Wahlkreises genau bekannt sei, sein politisches Programm auf das Sorgsamste und Objectivste geprüft, und aufgrund desselben den Entschluß gefaßt, diesen Mann dem Comite bezw. den Wählern als Candidaten vorzuschlagen. Derselbe sei bereit, sein politisches Glaubensbekenntnis sofort abzugeben.

Auf den bezüglich des Vorsitzenden ergriffen Herr Dr. Haarmann das Wort und legte seine Auffassung aller wesentlichen Fragen dar. Im Nachstehendem bieten wir einen gedrängten Auszug seines Vortrags.

Zunächst erklärte der Redner, er werde mit Entschiedenheit für das nationale und wirtschaftliche Programm der Reichsregierung und für die Befestigung des deutschen Reiches im freisinnigen Geist unter Bekämpfung aller reactionären Gelfüste eintreten. In den Vordergrund stelle er hierbei die socialpolitische Gesetzgebung, insofern sie die Besserung der Lage der arbeitenden Klassen bezwecke. Gerade der Gedanke, in dieser Beziehung wirken zu können, habe ihn veranlaßt, dem Rufe des geschäftsführenden Ausschusses Folge zu leisten und die mit einem Wahlkampf verknüpften mannigfachen Widerwärtigkeiten auf sich zu nehmen. Es leide ihn dabei nicht nur der Gedanke, die schwereren durch die Socialdemokraten drohenden Gefahren durch eine weise Reform der Arbeiterverhältnisse fern zu halten, sondern das Gefühl der Nächstenliebe, die wir den Arbeitern schulden. Der Redner hob weiter die hohe Bedeutung der Landwirtschaft hervor. Er wolle die hohen Verdienste der jetzigen ultramontanen Vertreter unseres Wahlkreises auf diesem Gebiete nicht schmälern, nicht aber nur dieser Verdienste wegen halte er sich für verpflichtet, alle auf die Hebung der Landwirtschaft bezüglichen Fragen der gewissenhaftesten Prüfung zu unterziehen, sondern weil er überzeugt sei, daß, wenn ein Glied des wirtschaftlichen Körpers leide, auch die übrigen mitleiden, und daß Landwirtschaft, Industrie und Handel in solidarischer Interessengemeinschaft ständen. An dem Zolltarif werde er trotz einzelner Mängel derselben nicht rütteln. Betreffs des Steuerwesens stimme er der Erhöhung der Steuer auf Branntwein, Zucker und die reinen Vorfingergeschäfte zu, aber lediglich zu dem Zweck, um andere drückendere Steuern zu beseitigen. Im allgemeinen gebe er dem gemischten Steuersystem den Vorzug, müsse sich aber entschieden gegen eine höhere Besteuerung des Bieres erklären, da nur durch billiges Bier die schädlichen Wirkungen des Branntweingenußes abgeschwächt werden können. Bezüglich der Militärfrage sei er bereit, falls es der Kaiser und die Reichsregierung für notwendig erachteten, das im Jahre 1888 zu Ende gehende Septennat zu erneuern, da die Erhaltung des Friedens mit unserem westlichen Nachbar und der Weltfrieden überhaupt lediglich von der Wehrhaftigkeit unserer Armee abhängen. Der Colonialpolitik des Reichskanzlers stimme er mit Wärm zu. Den Culturkampf bedauere er, noch mehr bedauere er aber, daß der Staat genötigt gewesen sei, denselben aufzunehmen, um die Grenzen zwischen Staat und Kirche festzustellen. Ob dieser Kampf mit mehr Schonung der Gefühle des katholischen Volkes hätte geführt werden können, wolle er hier nicht näher untersuchen, jedenfalls wünsche die Regierung jetzt in schonendster und confessionell am wenigsten verletzender Weise die Wege zum Frieden zu finden, und wenn Rom ernstlich den Frieden wolle, und diesen Willen durch entsprechendes Entgegenkommen bekunde, so werde die national-liberale Partei sicherlich den bezüglichlichen Bemühungen der Regierung nicht widerstreben. Der Redner verbreitete sich dann noch über das Verhältnis der national-liberalen Partei in unserem Wahlkreise zu den übrigen Parteien, und sprach dabei die Hoffnung aus, daß die Deutsch-freisinnigen die verständliche Auffassung des Herrn v. Stauffenberg zu der ihrigen machen möchten, dann würde ein Zusammengehen mit ihnen unsererseits gewiß nicht erschwert werden. Der Redner schloß mit der Versicherung, daß, wenn er zum Candidaten proclamirt werden sollte, er jede Vorlage der Regierung vorurteilsfrei prüfen und alles was dem deutschen Vaterland zum Heil gereichen könne, mit Freudigkeit unterstützen werde. Er hoffe, hierbei die gleichen Wege mit dem Reichskanzler wandeln zu können, dem Deutschland so Großes verbanke.

Der anschließende Beifall, welcher der Rede folgte, wurde vom Hrn. Vorsitzenden dahin gedeutet, daß die Versammlung in allem Wesentlichen mit den Ausführungen des Hrn. Dr. Haarmann einverstanden sei. Diese Annahme bestätigte sich dadurch, daß niemand sich veranlaßt sah, derselben über einzelne Punkte zu interpelliren, und so konnte sofort zur Abstimmung über die Frage geschritten werden, ob Herr Dr. Haarmann's Candidatur für die nächsten Reichstagswahlen durch die Versammlung genehmigt werde. Diese Frage wurde durch Abstimmung und Gegenprobe einstimmig bejaht. Der Herr Vorsitzende sprach seine hohe Befriedigung über dieses Ergebnis der Abstimmung aus, und bat dann die Anwesenden, nunmehr auch mit aller Kraft für unsere Candidaten bei den Wahlen einzutreten und seinen Erfolg sicherzustellen. Herr Dr. Haarmann dankte für das ihm erwiesene Vertrauen, das zu rechtfertigen er nach bestem Vermögen bestrebt sein werde.

Nachdem der Tag unter der fähigen Eröffnung der Parteigenossen und derselben durch die Anwesenheit der Hrn. Dr. Haarmann und Dr. Haarmann

Provinzial-Verordnungen.

1) Das Protocoll der Sparsache für die Einnahme in Ansbach. 2) Das Protocoll der Sparsache für die Einnahme in Ansbach. 3) Das Protocoll der Sparsache für die Einnahme in Ansbach. 4) Das Protocoll der Sparsache für die Einnahme in Ansbach. 5) Das Protocoll der Sparsache für die Einnahme in Ansbach. 6) Das Protocoll der Sparsache für die Einnahme in Ansbach. 7) Das Protocoll der Sparsache für die Einnahme in Ansbach. 8) Das Protocoll der Sparsache für die Einnahme in Ansbach. 9) Das Protocoll der Sparsache für die Einnahme in Ansbach. 10) Das Protocoll der Sparsache für die Einnahme in Ansbach. 11) Das Protocoll der Sparsache für die Einnahme in Ansbach. 12) Das Protocoll der Sparsache für die Einnahme in Ansbach. 13) Das Protocoll der Sparsache für die Einnahme in Ansbach. 14) Das Protocoll der Sparsache für die Einnahme in Ansbach. 15) Das Protocoll der Sparsache für die Einnahme in Ansbach. 16) Das Protocoll der Sparsache für die Einnahme in Ansbach. 17) Das Protocoll der Sparsache für die Einnahme in Ansbach. 18) Das Protocoll der Sparsache für die Einnahme in Ansbach. 19) Das Protocoll der Sparsache für die Einnahme in Ansbach. 20) Das Protocoll der Sparsache für die Einnahme in Ansbach. 21) Das Protocoll der Sparsache für die Einnahme in Ansbach. 22) Das Protocoll der Sparsache für die Einnahme in Ansbach. 23) Das Protocoll der Sparsache für die Einnahme in Ansbach. 24) Das Protocoll der Sparsache für die Einnahme in Ansbach. 25) Das Protocoll der Sparsache für die Einnahme in Ansbach. 26) Das Protocoll der Sparsache für die Einnahme in Ansbach. 27) Das Protocoll der Sparsache für die Einnahme in Ansbach. 28) Das Protocoll der Sparsache für die Einnahme in Ansbach. 29) Das Protocoll der Sparsache für die Einnahme in Ansbach. 30) Das Protocoll der Sparsache für die Einnahme in Ansbach. 31) Das Protocoll der Sparsache für die Einnahme in Ansbach. 32) Das Protocoll der Sparsache für die Einnahme in Ansbach. 33) Das Protocoll der Sparsache für die Einnahme in Ansbach. 34) Das Protocoll der Sparsache für die Einnahme in Ansbach. 35) Das Protocoll der Sparsache für die Einnahme in Ansbach. 36) Das Protocoll der Sparsache für die Einnahme in Ansbach. 37) Das Protocoll der Sparsache für die Einnahme in Ansbach. 38) Das Protocoll der Sparsache für die Einnahme in Ansbach. 39) Das Protocoll der Sparsache für die Einnahme in Ansbach. 40) Das Protocoll der Sparsache für die Einnahme in Ansbach. 41) Das Protocoll der Sparsache für die Einnahme in Ansbach. 42) Das Protocoll der Sparsache für die Einnahme in Ansbach. 43) Das Protocoll der Sparsache für die Einnahme in Ansbach. 44) Das Protocoll der Sparsache für die Einnahme in Ansbach. 45) Das Protocoll der Sparsache für die Einnahme in Ansbach. 46) Das Protocoll der Sparsache für die Einnahme in Ansbach. 47) Das Protocoll der Sparsache für die Einnahme in Ansbach. 48) Das Protocoll der Sparsache für die Einnahme in Ansbach. 49) Das Protocoll der Sparsache für die Einnahme in Ansbach. 50) Das Protocoll der Sparsache für die Einnahme in Ansbach. 51) Das Protocoll der Sparsache für die Einnahme in Ansbach. 52) Das Protocoll der Sparsache für die Einnahme in Ansbach. 53) Das Protocoll der Sparsache für die Einnahme in Ansbach. 54) Das Protocoll der Sparsache für die Einnahme in Ansbach. 55) Das Protocoll der Sparsache für die Einnahme in Ansbach. 56) Das Protocoll der Sparsache für die Einnahme in Ansbach. 57) Das Protocoll der Sparsache für die Einnahme in Ansbach. 58) Das Protocoll der Sparsache für die Einnahme in Ansbach. 59) Das Protocoll der Sparsache für die Einnahme in Ansbach. 60) Das Protocoll der Sparsache für die Einnahme in Ansbach. 61) Das Protocoll der Sparsache für die Einnahme in Ansbach. 62) Das Protocoll der Sparsache für die Einnahme in Ansbach. 63) Das Protocoll der Sparsache für die Einnahme in Ansbach. 64) Das Protocoll der Sparsache für die Einnahme in Ansbach. 65) Das Protocoll der Sparsache für die Einnahme in Ansbach. 66) Das Protocoll der Sparsache für die Einnahme in Ansbach. 67) Das Protocoll der Sparsache für die Einnahme in Ansbach. 68) Das Protocoll der Sparsache für die Einnahme in Ansbach. 69) Das Protocoll der Sparsache für die Einnahme in Ansbach. 70) Das Protocoll der Sparsache für die Einnahme in Ansbach. 71) Das Protocoll der Sparsache für die Einnahme in Ansbach. 72) Das Protocoll der Sparsache für die Einnahme in Ansbach. 73) Das Protocoll der Sparsache für die Einnahme in Ansbach. 74) Das Protocoll der Sparsache für die Einnahme in Ansbach. 75) Das Protocoll der Sparsache für die Einnahme in Ansbach. 76) Das Protocoll der Sparsache für die Einnahme in Ansbach. 77) Das Protocoll der Sparsache für die Einnahme in Ansbach. 78) Das Protocoll der Sparsache für die Einnahme in Ansbach. 79) Das Protocoll der Sparsache für die Einnahme in Ansbach. 80) Das Protocoll der Sparsache für die Einnahme in Ansbach. 81) Das Protocoll der Sparsache für die Einnahme in Ansbach. 82) Das Protocoll der Sparsache für die Einnahme in Ansbach. 83) Das Protocoll der Sparsache für die Einnahme in Ansbach. 84) Das Protocoll der Sparsache für die Einnahme in Ansbach. 85) Das Protocoll der Sparsache für die Einnahme in Ansbach. 86) Das Protocoll der Sparsache für die Einnahme in Ansbach. 87) Das Protocoll der Sparsache für die Einnahme in Ansbach. 88) Das Protocoll der Sparsache für die Einnahme in Ansbach. 89) Das Protocoll der Sparsache für die Einnahme in Ansbach. 90) Das Protocoll der Sparsache für die Einnahme in Ansbach. 91) Das Protocoll der Sparsache für die Einnahme in Ansbach. 92) Das Protocoll der Sparsache für die Einnahme in Ansbach. 93) Das Protocoll der Sparsache für die Einnahme in Ansbach. 94) Das Protocoll der Sparsache für die Einnahme in Ansbach. 95) Das Protocoll der Sparsache für die Einnahme in Ansbach. 96) Das Protocoll der Sparsache für die Einnahme in Ansbach. 97) Das Protocoll der Sparsache für die Einnahme in Ansbach. 98) Das Protocoll der Sparsache für die Einnahme in Ansbach. 99) Das Protocoll der Sparsache für die Einnahme in Ansbach. 100) Das Protocoll der Sparsache für die Einnahme in Ansbach.

also den geringen nach. 2) Zu den Revisionsprotocoll mitglieder stets in sind. 3) Die An über 300 Mark in demselben Einleger nehmigt. 4) Die soll (insolge Antrag die Offerten der Pfl fast die gleichen für zur Hälfte zerteilt Zeit dargethan wer besten Arbeiten li Gelegenheit gegeben von der Bochumer Vunte'schen Seite Collegium erkennt meister B., das M die Reparaturen in Collegium fragen aus eigener Initiat meister aufgrund bi

seffionsgeschicht Schip; aus, daß die Pl aus zu nehmen auf einzuhalten ist. Friedrichstraße ist Legung der Trottoir geworden. Plaster hören, gestattet worb sich gegen die seitens am 1. October d. Eisenbahnstrecke Stral dem dieserhalb von buß Herr Schulz bereits mitgeteilt d dern (auf Vorschlag Eisenbahndirection Gelsenkirchen-Pray n Die Strecke Gelsen tracht des bedeuten dem Märkischen Lan mittels dieser Stre gehoben werden. G soll der Königl. Eij Vorbehaltlich der G Herrn Heumann wir den Grabens an

Standesamts-Ra des Amtes Sch Geburten Elisabeth Bernharb Zimmermann B. Go Hulme, Maria Catha T. d. Fabr. J. Meierin S. d. Fabr. Bourgo Johann und Heinric Willing, d. Rangier Garbarino, T. d. Tag Stiwinski aus Brand S. d. Bergm. Th. A. Braub. Paul Berna Bergm. W. Barnhu Joseline, T. d. Fabr. Fabrikant.

Aufgebot Bergm. Kor. Brüd Gelsenkirchen mit A. farb ab. Simons, b. f. Stanislaus Komolst Kallier, b. farb. Deiraten Fabr. W. Rischel mit b. farb. aus Braub. Herm. farb. mit Aug. evangl. Bergm. W. Dvorada, b. farb. Beras mit J. Stath Leedenhof, b. farb. W. Hensdel mit Gertrud farb. aus Braub. Sterbefäll Harrer Wilhelm W. alt aus Bonn. Aug. J. 9 Mon. alt aus D. Ernstine Kider, 3

...ende Aus-
...ein mehrfad-
...auch seitens
...Bellinghausen
...überbühnung
...f. Herrn Dr.
...Wittener, ge-
...sere Wahl-
...Programme
...geprüft, un-
...fakt, diesen
...als Gan-
...bereit, sein
...abzugeben.
...Vorliegenden
...Bort und
...Fragen
...einen ge-
...werde mit
...und wirt-
...schsregierung
...Neiges im
...aller reac-
...den Vorder-
...politisch
...Besserung
...lassen be-
...dieser Be-
...ihm ver-
...Auschüsse
...Wahlkamp-
...gkeiten au-
...cht nur de-
...demokratis-
...Reform des
...sondern das
...Arbeiter
...hohe Be-
...Er woll-
...ramontanen
...Gebiete
...Verdienste
...alle auf die
...Fragen der
...sondern
...a. Glied des
...die übrigen
...industrie
...schaft-stän-
...trotz ein-
...Betreffs
...Erhöhung
...die reinen
...dem Zwecke
...tigen. Im
...Steuerhystem
...gegen eine
...en, da nur
...fungen des
...ent können
...bereit, falls
...für not-
...zu Ende
...Erhaltung
...achbar und
...der Wehr-
...Colonial-
...mit Wärm-
...noch mehr
...gt gewesen
...en zwischen
...dieser Kampf-
...s. katho-
...innen, woll-
...s. wünsch-
...onfessionell
...um Frieden
...eben wolle
...Gegenge-
...nallliberal
...ungen der
...edner ver-
...ntnis der
...hstkreis zu
...dabei bi-
...innigen
...Stauffen-
...un würde
...eis gewis-
...s. Kandidat
...der Ne-
...und alles
...Heil ge-
...en werde
...n Reichs-
...schland
...der Rede
...dahin ge-
...geantworte
...Baumann
...itigte sich
...derselben
...so konnte
...geschritten
...datur für
...Befamnis
...urde
...e ei-
...e sprach
...gebnis der
...Anwesen-
...r unserer
...den feinen
...in dankte
...zu recht-
...ebst sein

Nachdem der Vorsitzende die in den nächsten Tagen unter der Redaktion des Herrn W. Hoppstädter erscheinende „Märkische Volkszeitung“ den Barthelemyoffen empfohlen und um Unterstützung derselben durch Abonnements, Inserate und Anzeigen-Aufträge gebeten hatte, erklärte er um 6 1/2 Uhr die Sitzung für geschlossen.

Provinzielle Nachrichten.

*** Gelsenkirchen, 28. Juli.** Auf der Tagesordnung der heutigen Stadtkonferenz stand die Revision der Stadtkasse. 1) Das Protokoll über die stattgefundene Revision der Stadtkasse für die Zeit vom 26. Mai bis 1. Juli weist in Einnahme . . . M. 306 781,49 in Ausgabe . . . 306 395,45 also den geringen Restbestand von M. 686,04 nach. 2) Zu der Revision der Schuldbücher und der Bücherei der Stadtkasse sind, um das Revisionsprotokoll aufzustellen, mehrere Sitzungen vordrängen gewesen, in welchen die betr. Commissionsmitglieder stets in nicht genügender Zahl erschienen sind. 3) Die Annahme von Sparfasseinlagen über 300 Mark in einem Monat von ein und demselben Einleger bei 3 1/2 % Zinsen wurde genehmigt. 4) Die Pflasterung der Heinrichstraße soll (infolge Antrages des Stadtv. Bohwinkel), weil die Offerten der Pflastermeister Brück und Hartmann fast die gleichen Preise nachweisen, jedem derselben zur Hälfte zuertheilt werden. Dabei soll zu gleicher Zeit dargethan werden, welcher von beiden die besten Arbeiten liefert. Dem Einen soll also Gelegenheit gegeben sein, das hierzu nötige Material von der Bochumerstraße aus, dem Andern von der Dülme'schen Seite aus anzufahren. 5) Das Collegium erkennt dem Vorsitzenden, Herrn Bürgermeister V., das Recht (auf dessen Vorschlag) zu, die Reparaturen in den Straßen, ohne vorher das Collegium fragen zu müssen, je nach Bedürfnis aus eigener Initiative diesem oder jenem Pflastermeister aufgrund billiger Offerte zu übertragen.

7) Das Baucon-
fessionsgeschäft Schipp fand in der Weise Erledi-
gung, daß die Fluchtlinie von der Mühlenstraße
aus zu nehmen und eine Straßenbreite von 36
Fuß einzuhalten sei. 8) Den Adjacenten an der
Friedrichstraße ist der Verbrauch der dort durch
Legung der Trottoire und Bordsteine überflüssig
gewordener Pflastersteine, welche der Stadt ge-
hören, gestattet worden. 9) Das Collegium erklärt
sich gegen die seitens königlicher Eisenbahndirection
am 1. October d. J. beabsichtigte Aufhebung der
Eisenbahnstrecke Strab-Gelsenkirchen und schließt sich
dem diesbezüglichen Bescheid des Director der Bege-
büßung Herrn Schulz erlassenen durch die Zeitungen
bereits mitgetheilten Schreiben nicht allein an, son-
dern (auf Vorschlag des Vorsitzenden) königlicher
Eisenbahndirection zu unterbreiten, die Strecke
Gelsenkirchen-Strab nach Steele ausführen zu wollen.
Die Strecke Gelsenkirchen-Strab könne in anbe-
tracht des bedeutenden Verkehrs — selbst nach
dem Märkischen Land, welches von hier aus
mittels dieser Strecke zu erreichen — nicht auf-
gehoben werden. Eine Eingabe in diesem Sinne
soll der Königl. Eisenbahndirection zugehen. 10)
Vorbehaltlich der Einwilligung des Interessenten
Herrn Heimann wird die Anlage eines zu mauer-
nden Grabens an seinem Grundstück an der

Friedrichstraße, welcher die Wasser von mehreren
Straßen aufnimmt, beschloffen. 11) Die Legung
von Trottoirs an der Kaiserstraße wird in der
Weise genehmigt, daß von dem Rinnsteine ab 1
Meter breit (wo die Bäume stehen) der Bordstein
zum Trottoir gelegt werden darf. 12) Der Maurer-
meister Zimmermann will die 10jährige Garantie
bei Legung von Thonfliesen auf Kies (nicht festen
Grund, als Ziegelsteine etc.) übernehmen. 13) Die
Abführung des Wassers in öffentliche Canäle rufte
eine längere Discussion hervor und wird schließlich
der Vorschlag angenommen, daß von denjenigen
Adjacenten, welche die städtischen Canäle in Folge
ihres Gewerbes mehr als andere verschlammten,
ein höherer Beitrag an die Stadtkasse gezahlt werden
soll. 14) Der Errichtung einer Verpflegungs-
anstalt ist Vorsitzender aus Gründen nicht
ganz zugethan, weil sich in Bochum und
Essen solche befinden und Gelsenkirchen zu-
mindernden Geistes für Essen, Trinken und
Schlafstellen keine Arbeit bieten könne; zudem
hiesige arme Invaliden und sonstige Armen städtische
Arbeiten besorgen könnten. Beigeordneter Herber
stellt ein Schreiben des Herrn Landrats in Aus-
sicht, welches jedenfalls Informationen enthalte.
Stadtv. Bohwinkel beantragte eine Commission zu
wählen. Vorsitzender schlägt u. a. vor, einen katho-
lischen und einen evangelischen Geistlichen in die
Commission zu wählen, er (Vors.) wäre der dritte
und vielleicht noch zwei, Herrn Herber sowie den
Vorsitzenden der Armencommission. Dies wurde
genehmigt. 15) Beauftragung eines städt. Bau-
meisters hatte sich Vorsitzender an Städte mit un-
gefähr derselben Einwohnerzahl wie Gelsenkirchen
gewandt, um dessen Honorierung zu erfahren. Das
Honorar ist meistens dadurch verschieden, weil da-
runter Städte sind, welche auch Privatarbeiten ge-
statten. Zur hiesigen Stelle haben sich gemeldet
die Herren Architekten Pfeiler, Lambart, Depin aus
Essen, Klein aus Essen. Collegium schließt sich
dem Vorschlage des Vorsitzenden an, das Honorar
auf 2400 Mark, eine 1/2 jährige Kündigung fest-
zusetzen, dem städtischen Baumeister das Bureau
im Rathause anzuweisen, demselben sowohl städtische
als Bauten der Schulgemeinden u. s. w. zu über-
tragen und Privatarbeiten nur soweit zu gestatten,
als derselbe von pflichtgemäßen Arbeiten nicht in
Anspruch genommen wird. Die Wahl wird jeden-
falls in einer folgenden Sitzung vorgenommen
werden. 16) Die Leihhauskassen-Rechnung ergibt
vom 1. April v. J. bis 1. Januar 1884 eine
Einnahme von M. 15551,41
Ausgaben „ „ 14814,74
mithin einen Reingewinn „ „ 236,67
von welcher Summe dem Rentanten eine Gratifi-
cation von M. 75 auf Antrag des Vorsitzenden
zugestanden wird.

* Die heutige „Deutsche Bauzeitung“ meldet
die bevorstehende Gründung eines Verbandes
deutscher Techniker zur Errichtung einer Klasse
für Krankheit und Sterbefälle, Unterstützung und
Unfallversicherung.

* Aus Schalke wird der „M.-W.-Z.“ geschrieben:
Welch enorme Zunahme die Bevölkerung im Amte
Schalke seit dem Jahre 1861 erfahren hat, möge
nachstehende Uebersicht über die Seelenzahl der
verschiedenen zum Amtsbezirk Schalke gehörenden
Gemeinden näher erläutern. Die Seelenzahl be-
trug nach den Zählungen:

Gemeinde	1861	1864	1867	1871	1874	1884
Schalke	443	645	2058	3763	7508	11254
Braunbauer-						
schaft	597	684	853	1250	2562	5835
Schler	410	430	530	620	1140	1948
Dülme	118	153	206	315	1043	3488
Hüllen	121	141	171	140	189	726

Summa
Amt
Schalke 1689 2053 3818 6088 12442 23251
Die Zunahme in der Bevölkerung beträgt
demnach pro 1884 gegen 1861 = 1277 pCt.
und pro 1884 gegen 1874 = 87 pCt. Wohl
schwerlich wird ein anderer Gemeindebezirk oder
eine andere Stadt im preussischen Staate eine
solche Entwicklung in der Bevölkerungszunahme
aufzuweisen haben.

* Schalke, 29. Juli. Eine kleine Feuers-
brunst wachte einen Teil unserer Bürgerchaft

gestern Morgen in der dritten Stunde aus dem
Schlummer. In dem Photographen-Atelier vor
der katholischen Kirche war Feuer ausgebrochen
und griff dasselbe im Innern so rapide um sich,
daß an ein Retten des Gebäudes nicht zu denken
war. Da die herrschende Windstille ein Weiter-
umfassen des Brandes verhinderte, so kam die
Feuerwehr, die, vor wenigen Stunden erst von
fröhlichem Feste aus Wattenstich heimgesucht,
selbstredend zur Stelle war, nicht zur Thätigkeit.

* Aus Schalke geht uns folgendes Schreiben
zu: An die Redaction der „Emscher-Zeitung.“
Wie Ihnen bekannt, haben sich hier durch Boden-
senkungen riesige Wasserlachen gebildet, die, weil
ohne Abfluß, stinkende Ausdünstungen erzeugen
und Krankheiten hervorrufen. Die Sache wäre
leicht beigelegt, wenn der Vorsteher Behmer von
Hüllen (Miterbe vom hiesigen Döhmann's Hof)
dem Durchsich einer zu diesem Hof gehörigen
Wiese nicht alle möglichen Schwierigkeiten machte.
Infolge davon hat kürzlich eine Volksversammlung
stattgefunden und ist eine Petition sowohl an die
Regierung, als auch an das Ministerium gesandt
worden.

gw. Dülme, 27. Juli.
Da schreibt man von der Tunte
Des Doctorus Majante.
Bei uns hier ruft die Unke
Aus einer risigen Tunte,
Und drinnen webt's im Stillen
Von Wärmern und Bacillen.
Nag bald den großen Felsen
Man nehmen, uns erlösen
Vom stinkenden Gewässer,
Es wäre wahrlich besser.
Dann wird, trotz Commissionen,
Die Cholera uns verschonen.

X Heddendorf, 26. Juli. Heute Nachmittag
war der Lehrer Schürmann aus Alten-Essen hier
und führte mit der 1. evang. Knabenklasse den
hier versammelten 30 Volksschullehrern die in
seinem herausgegebenen Turnleitfaden niedergeleg-
ten Uebungen practisch vor. Die Uebungen bestan-
den in Aufmärschen, Freiübungen ohne und mit
Stäben, Einübung eines Reigens nach dem Liebe:
„O wie lieblich ist's im Kreis etc.“ und einigen
neueren Spielen. Die Mannigfaltigkeit und reich-
haltige Anekdote, sowie die Zweckmäßigkeit der
Uebungen wurden von allen versammelten Lehrern
anerkannt. Die Kinder folgten dem für sie frem-
den Lehrer mit großer Aufmerksamkeit und hatten
ihre besondere Freude an dem Reigen und den
Spielen. An die practische Vorführung reihte sich
nachher eine Vespersion. Die Lehrer waren
sämtlich der Ansicht, daß neben dem preussischen
Turnleitfaden auch dieser von dem städtischen
Turnlehrer in Bochum und Herrn Schürmann
herausgegebene Leitfaden, welcher bei Vädeker in
Essen erschienen und auch von unserer Regierung
in Arnsberg empfohlen ist, an allen Schulen ein-
geführt zu werden verdient.

— 29. Juli. Heute schug eine Gerüststange
von ca. 10 Meter Länge auf unserm Schulbau-
platz während der Pause um 10 Uhr zwischen
die spielenden Kinder und einen Schritt hinter dem
aus dem Schulzimmer tretenden Lehrer nieder.
ohne — Gott sei's gedankt — jemand zu treffen.

* In der Amtsversammlung zu Heddendorf ist
u. a. mit dem Schreinermeister Vorberg in Gelsen-
kirchen ein Vertrag über 3929,36 Mk. für den Bau
einer Barade abgeschlossen worden. Derselbe ist
verpflichtet, bei Ausbruch einer Epidemie innerhalb
10 Tagen, nachdem ihm zum Bau ein Auftrag
geworden, die Barade herzustellen oder für jeden
darüber gehenden Tag 100 Mark Conventional-
strafe zu zahlen. — 500 Mk. wurden zur Sedan-
feier für die Schulkinder bewilligt. — Der Bau
eines Armenhauses soll demnächst angefangen wer-
den. — In die Amtskassen-Rechnungs-Prüfungs-
Commission wurden die Herren Schulte im Hofe,
Vorhard und Peters gewählt. Bezüglich der Auf-
hebung der Strecke Gelsenkirchen-Strab wünschte die
Vertretung den Betrieb in der bisherigen Weise,
sah jedoch von einem Vorgehen infolge des bekann-
ten Schreibens der Bege Dählbusch ab, weil die
Gemeinde Heddendorf nicht dasjenige Interesse an
der Strecke habe, als andere Gemeinden.

* Herrn Vergrat Dr. Schulz in Bochum ist
von Sr. Majestät dem Kaiser die Erlaubnis zur
Anlegung der „Ritter-Insignien erster Klasse des

herzoglich anhaltischen Hausordens Albrechts des
Bären“ erteilt worden.

* In Bochum soll die katholische „Niesen-Pfarre“
nicht geteilt, sondern ein Pfarrer und zwei Nec-
toren angestellt werden.

* In Witten wird die neue Werkstättenanlage
der Bergisch-Märkischen Bahn, welche rund 13 000
qm. Flächenareal, darunter 7800 qm. bebau-
te Fläche umfaßt, electriche Beleuchtungsanordnungen
erhalten und zwar soll Vogenlicht zur Verwendung
gelangen. Die Neuanlage soll noch im Laufe
dieses Jahres in Betrieb genommen werden.

* In Hagen bekam ein Vater mit seinen beiden
Söhnen dieser Tage Streit und ging darauf mit
einem derselben in's Wirtshaus, wahrscheinlich um
Versöhnung zu feiern. Später kamen beide in
angetrunkenem Zustande nach Hause und fanden
die Thür verschlossen. Man holte eine Leiter
herbei, um mittels dieser in die in der ersten Etage
gelegene Wohnung zu gelangen. Der Vater stieg
zuerst hinauf, kam aber nur bis zur Mitte der
Leiter, wo der genossene Alkohol die Herrschaft
über ihn bekam. Er fiel hinab auf das Dach
eines kleinen Anbaues, ohne Schaden zu nehmen.
Abermals erklomm er die Leiter, diesmal bis zur
Spitze gelangend, als er wiederholte das Ueber-
gewicht bekam und rücklings auf den gepflasterten
Hof hinabstürzte und sich das Genick brach. Er
war sofort eine Leiche.

* Dem Vernehmen nach wird das Geschäft
des Herrn Otto Kade in Essen mit dem
1. August an die Firma Werthers Verlagshand-
lung in Stuttgart übergehen.

† Zur Bildung einer Bau-Innung,

welche jetzt in Angriff genommen werden soll, wird
uns geschrieben:

Die jetzigen Bestrebungen der selbständigen
Handwerker, für ihren Gewerbebetrieb wieder ge-
ordnete und erträgliche Verhältnisse zu schaffen,
werden so vielfach angefochten, daß es für die-
jenigen, welche diese Zustände aus eigener prac-
tischer Erfahrung kennen, die Pflicht gebietet, ihre
Stimme laut werden zu lassen. Zunächst kommt
es wol darauf an, dem vielfach geäußerten Ein-
wand zu begegnen, als wollten die Handwerker den
vor alten Zeiten bestehenden Zustand zu-
wieder eingeführt wissen, bei welchem in jedem
Orte nur eine von der Behörde bestimmte Zahl
von Handwerkern ihr Gewerbe betreiben durften.
Solche Zustände kennen heute selbst die ältesten
Handwerker nur aus der Geschichte, selbst durch-
lebt hat sie wol keiner und es fällt niemand ein,
solche Zustände wieder hervorrufen zu wollen. Mit
diesem Wort sollen die Unerfahrenen von den Bös-
willigen nur gänzlich gemacht werden. Was die
selbständigen Handwerker im allgemeinen wollen,
ist nichts weiter, als daß derjenige, welcher ein
Handwerk selbständig betreiben will, den Nach-
weis führe, daß er die dazu erforderlichen Kennt-
nisse und Fertigkeiten in ausreichendem Maße sich
angeeignet habe. Ist dies etwa eine unbillige
Forderung? Wissen denn nicht andere Berufs-
zweige, die, ebenso wie das Handwerk, theils auf
Wissenschaft, theils auf practischer Erfahrung und
Fertigkeit beruhen, einen Befähigungs-Nachweis
nach beiden Richtungen beibringen, ehe ihnen die
Ausübung ihres Berufs gestattet wird? Bei der
Beratung der neuen Gewerbeordnung führte man
gegen die Prüfungen als Hauptmotiv an: „die
Prüfungen hemmen die freie Entfaltung des Ge-
istes.“ Warum denn aber gerade nur bei den
Handwerkern? Dann schaffe man doch überhaupt
alle Prüfungen ab. — Einen Beweis für die No-
wendigkeit der Prüfungen in allen Berufsweigen
zu führen, kann wol nicht sehr schwer fallen.
Warum treiben denn z. B. so viele Studenten das
flotte Leben, welches sie in den ersten 4 bis 5
Semestern führten, nicht bis zum Schluß des
letzten Semesters fort? Weil sie vor der
Prüfung stehen. Und daß die „Furcht vor
der Prüfung“ in früherer Zeit jeden Hand-
werker antrieb, sich nach allen Richtungen hin
für seinen Beruf erforderlichen Kenntnisse und Fer-
tigkeiten anzueignen, davon hier nur ein Beweis.
Ich war früher Maurermeister in einer Provin-
zialstadt und trieb ein umfangreiches Geschäft.
Meinen Lehrlingen war die contractliche Verpflich-

Standesamts-Nachrichten
des Amtes Schalke.
Geburten:
Elisabeth Bernhards, T. des
Zimmermann B. Holtmann aus
Dülme. Maria Catharina Elisabeth,
T. d. Fabr. J. Weiering, Willelm,
S. d. Fabr. Bourgeois, Bernaro
Johann und Heinrich Bernaro
Johanna d. Rangier J. Kersting,
Catharina, T. d. Tagel. Johann
Stiwinski aus Braud. Theodor,
S. d. Bergm. Th. Wiefen aus
Braud. Paul Bernaro, S. des
Bergm. W. Barnhusen. Maria
Josefine, T. d. Fuhrmann Willel.
Fahrentamp.
Aufgebote:
Bergm. Kor. Breidenstein aus
Gelsenkirchen mit A. Cath. Kude-
farb geb. Simons, b. kath. Bergm.
Stanislaus Kowalski mit M. A.
Kaiser, b. kath.
Heiraten:
Fabr. M. Köpfel mit B. Röttger,
b. kath. aus Braud. Bergm. Joh.
Herm. kath. mit Aug. Fr. Beder,
evangl. Bergm. W. Meja mit J.
Dorada, b. kath. Bergm. Josef
Karas mit J. Spallowski aus
Heddendorf, b. kath. Weiber B. A.
Heinrich mit Gertrud Goebel, b.
kath. aus Braud.
Sterbefälle:
Pfarrer Wilhelm Rottger, 80 J.
alt aus Bonn. Aug. Seebold, 13
J. 9 Mon. alt aus Hüllen. Clara
Ernestine Riddler, 3 Mon. alt.

Mittwoch, 30. Juli,
nachmittags 2 Uhr,
werde ich vor der Wohnung der
Witw. Bruns in Braudauer-
schaft Nr. 80
1 Glaschrank, 1 Sopha, 1
Commode etc.,
nachmittags 4 Uhr vor der
Wohnung des Bergmanns Joh.
Wittmann zu Beche Unser Preis
1 Kuchenschrank, 1 Banduhr, 1/2
Glaschrank, 4 Stühle
öffentlich meistbietend gegen Baar-
zahlung zwangsweise versteigern.
Gelsenkirchen, 29. Juli 1884.
Müller, Gerichtsvollzieher.

Bras-Verkauf.
Am Samstag, 9. Aug.,
nachmittags 3 Uhr,
soll das Gras in den zum Gute
Grange gehörigen Wiesen öffent-
lich meistbietend verkauft werden.
Sammelplatz am Grangerwege
bei Grange.

Haus Dellwig b. Marten,
28. Juli 1884.
Die Kentei-Verwaltung.
Ich nehme zum 1. August noch
einige Kinder zum Unterrichten
in allen weiblichen Handarbeiten.
Anna Rager, Hochstr. 51.

Herberge zur Heimat
nebst Restauration und Hospiz
Gelsenkirchen, Kirchstr. 21
wird bestens empfohlen.

Bringe meine gut abgelagerten
Cigarren
sowie sämtliche Parfümerien,
Mundwasser, Haararbeitsmittel und
die nur allein bekannten, echten
Gehr. Gehrigs Jahrgalsbänder,
ferner meine Auswahl fertiger Kleidungsstücke in empfehlende
Erinnerung; auch werden Fische und andere
Haararbeiten
schnell und sauber angefertigt. — Die Ausübung der kleinen
Chirurgie, Zahnziehen, Schröpfen, Blutegelsetzen etc.
wird von mir bestens besorgt.
Carl Dröge, Barbier und Friseur,
Gelsenkirchen, Kreuzstraße 14.

Große Auswahl Spitzen,
Weiß, Creme, Apricot
und alle anderen Farben für Ball-
costüme empfehlen zu den billigsten
Preisen schon von 10 Pf. per
Meter an
Geschwister Schulte,
Bahnhofstraße 33.
Gänzlich
Ausverkauf
wegen Aufgabe des Ladens:
geschäfts am 20. Aug. verkaufe:
Tapeten-Reste von 10 Pf. an
Naturall-Tapeten v. 12 Pf.
Glanz-Tapeten v. 30 Pf. an
Gold-Tapeten von 35 Pf. an.
Ferner: Spiegel, Bilder, Pho-
tographierahmen, Gardinen-
knöpfe, 1 Real mit Glas-
fenstern werden zu und unter
Preis abgegeben.
August Scharpenseel,
Gelsenkirchen, Kirchstraße 9.

Dr. Schreiber,
Spezialarzt für
Haut- und Geschlechts-Leiden
Bochum, Auguststraße 3.

Evangelischer
Unterstützungsverein
Gelsenkirchen.
Dienstag, den 29. Juli cr.,
abends 8 1/2 Uhr:
S i b u n g
bei Herrn Th. Koh.
Bürger-Schützen-Corps
Gelsenkirchen.
Compagnie-Beschl.
Donnerstag, den 31. Juli cr.,
abends 8 Uhr:
A p p e l l
der V. Compagnie in Mühe und
Gedehr bei Wt. Herrn Friedr.
Schürmann, Hochstraße.
Der Hauptmann u. Compagniechef.
Trunksucht,
fögar im höchsten Stadium, be-
seitigt sicher, auch ohne Wissen,
unter Garantie, Th. A. Konecny,
Brunnenstr. 53, Berlin. Dieser
kurzer und Specialist für
Trunksucht-Leiden, Amtlich be-
glaubigte Atteste von Geheilen
aller Stadien gratis. Nachahmer
beachte man nicht, da solche nur
Schwindel treiben, Anpreisungen
uneigentlicher Kuren sind die
schwindelhaftesten.

Evangel. Erlaubnisschein
empfiehlt F. Dient.

Die „Emscher Zeitung“
Beilage: „Führer“
Raum 15 Nr. 176

Allgemeines

Ergebnis

Das Verhältnis
ist für die Beurteilung
eines Volkes von
der Einfuhr die
übertrifft, dann wird
Regel zum Schuldner
Waren bei ihm im
diese fremden Ware
Produkten und Fab
und gedeckt werden
letztendlich sein Capital
von den fremden V
und arm zu werden.

In diesem Zu
während der letzten
diesem Jahre blieb
sichs um etwa 100
1873 sogar um 17
Einfuhr zurück. U
land, um die Differ
doch besser bei uns
werden können. Di
freilich keinen Nach
weltwirtschaftlichen
der Differenz zwis
auf alle Fälle einen
dem gegenüber der
lust nicht in Betrach
ein Staat als selbstst
er auch seine wirt
Selbstzweck betrachte
Interessen der inter
ordnen dürfen.

Das Jahr 1879
Wendepunkt für u
uns von den schäd
lerischen Theorien u
nationalen Interesse
wurde die Einfuhr a
unsere Industrie ko
gewährten Schutz
wurde nicht nur d
erobert, sondern si
neue Absatzmärkte i
wir wurden in den
Produkten und f
Produkte zu beza
Capital ins Ausla
Inland zu Nutz
Wirtschaft.

Die Ergebnisse
in ganz bestimmten
unsere Einfuhr- u
Während noch im
von der Einfuhr u
holt wurde, dreht
zwar das Verhältn

In der „N. A.
eine jedenfalls von
beherzigenswerte M
Nebertreibungen zu
belästigen und bed
auch in der französi
in Frankreich bera
notwendiger als in
sich noch in r
Nordländer sieht die
leicht erregbare E
oft recht mitspielt.
zwei französische E
diesem ist in der
Bevölkerung heimge
ungünstigen hygien
Trotz enormer Ausw
Hitz ist die Epidem
ihren ursprüngliche
In Toulon hat die
Dimensionen angen
mäßigen Auswan
eintrat, und mit
Wirkung der ele
Ein Mitarbeiter d
der Epidemie in M
große Mehrheit der
Personen jener flo
die unter freiem H
nächstigt, in die
schleßlich von
und Wasser lebt.
zarten Kindern sei
hygienisch normal

tung auferlegt, in ihrem letzten Lehrjahre in jedem
Monat einmal des Sonntags früh bei mir zu er
scheinen, wo sie von mir etwa 2 Stunden lang im
Anlegen von Mauerverbänden mit kleinen Modell
steinen, und in den theoretischen und practischen
Regeln des Handwerks unterwiesen wurden, weil
es ja dem Polier auf dem Bau meistens an Zeit
fehlt, ihnen dies beizubringen. Diesen Lehrlingen
wurden die Sonntage, an denen sie bei mir sein
mussten, genau vorgeschrieben, und sie kamen auch
regelmäßig, obgleich manche einen Weg von zwei
Meilen zurückzulegen hatten. Wenn nun der Prü
fungstag näher heran rückte, dann erlaubte ich den
Lehrlingen, öfter zu kommen, als ihnen vorgeschrie
ben war. Da war dann der Zubrang so groß,
daß die ziemlich bedeutende Zahl meiner Modell
steine nicht ausreichte. Brachte mich dies auch in
Verlegenheit, so freute ich mich doch über den
lobenswerten Wissensdrang. Mit der Prüfung
wurde es aber in unserer Innung auch streng ge
nommen, wir haben stets mehrere Stunden darauf
verwendet, und die in der Prüfung Bestandenen
waren dann auch nicht wenig stolz auf den Lehr
brief, der ihnen dann eingehändigt wurde. Die
zu schwach befundenen Lehrlinge mußten noch
mehrere Wochen nachlernen. Mit dem Erlaß der
neuen Gewerbeordnung wurde für einen Gesellen
ein Befähigungs-Nachweis nicht mehr gefordert und
hörten daher auch die Prüfungen für die Lehrlinge
auf. Trotzdem bezieht sich die Instruktionsstunden
für meine Lehrlinge bei, schrieb ihnen auch ihre
bestimmten Sonntage vor, es kam aber nicht die
Hälfte, sie wußten allerhand Verhinderungsgründe
anzuführen, entweder mußten sie angeblich ihren
Eltern bei den Feldarbeiten helfen oder sie hatten
nichts ordentliches anzusehen. Selbst die ihnen
gegebene Erlaubnis, dann zu kommen, wenn sie
Zeit haben, fruchtete nichts; sie kamen eben nicht,
denn die Furcht vor der Prüfung existierte ja nicht
mehr. Der früher notwendige Befähigungs-Nach
weis als Gesell, der Lehrbrief, hatte aber auch
noch eine andere gute Seite. Es mußte jeder
Lehrling bei normalen Verhältnissen seine contract
lich vorgeschriebene Lehrzeit ausbilden, denn ohne
Lehrbrief durfte ihn kein Meister als Gesell an
stellen. Heut ist dies leider nicht mehr nötig, und
es gehört wol nicht zu den Seltenheiten, daß ein
Lehrling, wenn er etwas über die Hälfte seiner
Lehrzeit hinter sich hat, vielleicht auf Anstiften
seiner Eltern, dem Meister eine solche Rentenz
entgegen setzt, und diesem so viel Aerger bereitet,
daß Letzterer aus Rücksicht auf seine Gesundheit es
vorzieht, einen solchen Inhold, trotz des bindenden
Lehrvertrages, aus der Lehre zu jagen. Dies
wollte der Lehrling ja aber auch nur, jetzt kann
er, besonders wenn die Arbeiten drängen, überall
als Gesell mit eintreten, und wenn er auch nur

zu untergeordneten Arbeiten bei sehr geringem Lohn
angestellt wird, so hat er doch seinen Willen durch
gesetzt, seinen Lehrmeister geärgert und darf sich
nun Gesell nennen. — Solche trübe Erscheinungen
kommen nun nicht allein im Baugewerbe, sondern
bei allen Handwerken vor, wo derartige junge
Leute auch ferner nicht mehr gehorchen wollen und
bald darauf in der Wohnung ihrer Eltern auf
eigene Hand Ladenaarbeit zu Schleuderpreisen an
fertigen, mit denen ein Meister mit Familie nicht
concurriren kann. Bald kommen aber im jugend
lichen Alter Frau und Kinder hinzu, es muß eine
eigene Wohnung genommen werden, die Unter
stützung der Eltern hört auf und nun tritt Not
und Glend ein. — Die Männer, welche die neue
Gewerbeordnung geschaffen haben, und diejenigen,
die noch heute dafür schwärmen, haben das Hand
werk wol nur vom idealen Standpunkte aus be
trachtet und nicht tiefer hinein geblickt, sonst hätten
sie ihm nicht so tiefe Wunden geschlagen. Das
Wort „Freiheit“ klingt ihnen so verlockend. Woll
ten sie aber eine heilsame Freiheit schaffen, so hätten
sie eine solche bei der Abokatur einführen sollen.
Hiermit hätten sie gewiß dem kleinen Mann und
dem Mittelstande gedient, der bei Klageobjecten
über 300 Mark gezwungen ist, einen Rechts
anwalt zu nehmen, und der heut seinen sauer ver
dienten Lohn kaum noch einlagern kann, aus
Furcht vor den übermäßig hohen Anwalts-
und Gerichtskosten. — Darum, Ihr lieben Handwerker,
die Ihr, unter dem Druck der heutigen Zustände
und des Capitals, vielleicht schon den Mut ver
loren habt, ergreift die Euch jetzt dargebotene
Hand, thut Euch zu Innungen zusammen, oder
schließt Euch den schon bestehenden an, denn nur
Einigkeit macht stark. Und wenn Ihr Lehrlinge
annehmt, dann seid Eurer Pflicht eingedenk, bildet
sie zu braven und tüchtigen Gesellen aus und er
ziehet sie in Gehorsam und Ehrfurcht vor Gott
und den Menschen, entsetzt aller politischen Schwär
merei, sondern habet nur die Rettung Eures
Standes im Auge, dann kann es noch einmal besser
für der Handwerker werden. Das walt Gott!

Die Dresdener Ausstellung für
Handwerks-Technik.

Nachdem der Frankfurter Handwerkerkongress mit
seinem Beschlusse für obligatorische Innungen am
23. Juli geschlossen worden ist, werden alle Be
strebungen, welche die Emporhebung des deutschen
Handwerkstandes nicht durch veraltete, sondern
durch neue Gestaltungen und technische Fortschritte
anbahnen wollen, nur um so größere Beachtung
finden. Das Zukunftswort ist nicht an der Gesetz
gebung und Verwaltung, sondern an der modernen
Technik und an dem Uebergange vieler gewerblicher

Beschäftigungen in den Fabrik- und Kunstbetrieb
zugrunde gegangen. Die Handwerker unserer Tage
müssen vor allem sich in der neuen Zeit und in
ihren veränderten Aufgaben zurecht finden. Nicht
nur die Lehrlinge und Gesellen, sondern auch die
Meister des Handwerks müssen heutzutage wieder
eine zweite Lehrzeit beginnen und ganz veränderte
Werkzeuge und Maschinen anwenden lernen. Dazu
bedarf es einer lebendigen Anschauung aller neuen
technischen Fortschritte. Dies soll die Dresdener
Ausstellung für Handwerks-Technik vermitteln,
welche unter dem Protectorate Sr. Majestät des
Königs Albert von Sachsen in der Zeit vom 15.
September bis 20. October d. J. stattfinden soll.
Das Ausstellungs-Comité, bestehend aus dem Pro
fessor Weißbach am Dresdener Polytechnicum,
Stadttrat und Kunstschmiedefabrikant Friedberg
und Handelskammersecretär Stieglitz macht ferner be
kannt, daß als Schlußtermin zur Anmeldung aus
gestellten Werkzeuge, Kleinmaschinen, Klein
motoren und litterarischer wie graphischer Hilfsmittel
der Handwerks Technik (Handwerks-Litteratur,
Lehrmittel etc.) für deutsche Aussteller der 31.
Juli, für außerdeutsche Aussteller der 6. August
d. J. endgültig festgesetzt worden ist.
Es ist schon den Vorarbeiten zur Ausstellung
das regste Interesse entgegengekommen. Wir machen
nahe und ferne Kreise und Ausstellungs-Interes
senten auf den nahe bevorstehenden Schluß der
Anmeldefrist aufmerksam und bemerken, daß etwa
weiter gewünschte Programme und Anmeldeformulare
durch das Ausstellungs-Bureau (Prinz-Max-Palais,
Strasse 24, Dresden-A.) auf erhaltenen An
trag umgehend zugesendet werden und daß eben
dahin auch die noch ausstehenden Anmeldungen zu
senden sind.

Zu den Verhandlungen des Deutschen
Handwerkertages über die Innungsfrage
schreibt die „Weimarer Zeitung“: „So sehr wir
Anhänger der corporativen Zusammenfassung der
arbeitenden Kreise der Gesellschaft sind, weil sie
unr unter dieser Voraussetzung in die Lage kommen
können, ihre Kraft zu stärken zu erfolgreichem
Kampfe gegen die Uebermacht des Capitals, so muß
doch immer von neuem davor gewarnt werden, daß
die Arbeiter in der Zwangsinnung ihr Rettungs
mittel sehen. Durch äußeren Zwang ist noch keine
Gesellschaftsklasse im Kampf um das Dasein nach
haltig getränkt worden; das ist nur möglich
durch eine energische geistige Belebung der Berufs
genossen von innen heraus. Dazu ist aber in
den facultativen Innungen bereits die beste Mög
lichkeit gegeben.“

Vermischtes.
** Köln, 23. Juli. Eine drohlige Verfü
gung auf die in der rheinischen Metropole mit Gewalt

Chocoladen und Cacao's
der Kgl. Preuss. u.
Kais. Oesterr. Hof-Chocol.-Fabr.:
Gebr. Stollwerck
in Köln.
20 Hof-Diplome,
21 goldene, silberne und
bronze Medaillen.
Reelle Zusammenstellung
der Kohproducte.
Vollendete mechanische
Einrichtungen.
Garantirt reine Qualität bei
mässigen Preisen.
Firmenschilder kennzeichnen
die Conditoreien, Colonial, De
licatessen- und Drogen-Geschäft
sowie Apotheken, welche
Stollwerck'sche Fabrikate
führen.

Tapeten
in schöner Auswahl von 13 Pf. an
Spiegel- u. Fenster-Glas
sowie alle Sorten **Farben, fertige
Lasuren** empfiehlt zu sehr billi
gen Preisen
C. Handwerk,
Gelsenkirchen, Kreuzstr. 1, nahe am
alten Markt.
Ch. Elverfeld,
Dentist,
Gelsenkirchen, Alten Markt.
Zahnziehen,
Zahnfüllen und Zahnersatz,
sowie
Behandlung der Zahn- und
Mundkrankheiten.

Bade-Anstalt
Josef Wieser,
Hermannstr. Gelsenkirchen
gibt täglich
**kalte, warme, Salz- u.
Mutterlaugen-Bäder**
nach Verordnung der Herren
Ärzte.

Große Gold- u. Silberlotterie
zur Wiederherstellung der **Abteikirche Aachens** (Rhein).
Ziehung in Neuz am 1. August 1884.
1 Hauptgew.: 15000 Mark.
Ein massives Ei aus
feinem Gold, wiegend
5 Kgr. Wert
2 Hauptgew.: 2500 Mk.
je ein massives Ei aus
fein. Gold, wiegend
2 Stück 0,84 Kgr. Wert
5 Hauptgew.: 1000 Mk
je ein massives Ei aus
fein. Gold, wiegend
5 Stück 8,33 Kgr. Wert
Totalgewinne 40000 M. Totalgewinne.
205 1 W., 11 Lose 10 M. (für Porto und Liste 30 Pf. beifügen),
empfehlen die General-Agentur
N. Kuhse, Wülheim (Ruhr) und deren Verkaufsstellen

Evang. Gesangbücher empfiehlt
F. Dienst
Zu dem bevorstehenden
Schützen-Feste
empfehlen unser reichhaltiges Lager in
Schmuckgegenständen
aller Art.
Neu! **Echte** Neu!
Bernstein - Garnituren,
echte Bernstein-Broschen
— schon zu 2 Mark —
Bäumer & Cie.
Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 35.

Hôtel Bremen.
Reingehaltene
Rhein- und Moselweine
per Flasche von 65 Pf. an.
Garantirt reinen
französischen Rotwein
(Bordeaux) per Flasche 1 Mark.
Fritz Le Claire.

Es wurde vollständig
ADRIAN BALDI'S
Allgemeine Erdbeschreibung.
Ein Handbuch des
geographischen Wissens für die Bedürfnisse aller Gebildeten.
Siebente Auflage.
Vollkommen neu bearbeitet von **Dr. Josef Chavanne.**
Mit 400 Illustrationen und 130 Textkarten.
In 45 Lieferungen à 40 fr. = 75 Pf. = 1 Fr. = 45 Kop.
Oder in 9 Abteilungen à 2 fl. = 3 M. 75 Pf. = 5 Fr.
= 2 fl. 25 Kop., auch in drei eleg. Halbfrazenbänden geb.
à 7 fl. 20 Kr. = 13 M. 20 Pf. = 17 fr 60 Cts.
= 7 fl. 92 Kop.
Die Ausstattung ist eine durchaus sorgfältige. Jede Lieferung
enthält vier Druckbogen (gleich 64 Seiten) Text. Die Abnahme
kann in Lieferungen oder Bänden beliebig nach und nach erfolgen.
Adrian Baldi's Erdbeschreibung ist in ihrer siebenten
Ausgabe das erste geographische Handbuch, welches bereits
die Ergebnisse der letzten Volkszählungen in den Jahren
1880 bis 1882 im Deutschen Reich, in Oesterreich-Ungarn,
Frankreich, Großbritannien, Dänemark, Schwed., Westruß
land und selbst jene in Britisch-Indien enthält.
Im topographischen Teile der einzelnen Länder wurde
auf practisch bedeutsame Partien besonderes Gewicht ge
legt, und die Bedeutung jedes Ortes für Industrie und
Handelsverkehr hervorgehoben. Das Werk, dessen Register
mit besonderer Ausführlichkeit bearbeitet ist, dient somit
gleichzeitig als zuverlässigste
Geographisch-statistisches Lexikon.
Alle statistischen Daten entsprechen den jüngsten, mit
größter Sorgfalt gesammelten Erhebungen aus den Jah
ren 1879 bis 1882.
Als besonders wichtige und umfassende Bereicherung
der siebenten Auflage sind fünf doppelseitige, in vielfachem
Farbenbrun ausgeführte Karten zum Allgemeinen Teile
(Kontinente, Regentate der Erde, die Vegetations
gebiete der Erde, die Völker- und Religionskarte der Erde,
50 Textkarten und 400 Illustrationen, darunter 120 Voll
bilder) zu nennen. — Das Werk ist auf holzfreiem Papier
gedruckt.
N. Hartleben's Verlag in Wien.

**Wegen anderweitiger geschäftlicher Unter
nehmungen beabsichtige ich, mein hiesiges
Geschäft aufzugeben.**
Verkaufe deshalb meine sämtlichen
**Manufactur-Waren-
Bestände,**
um möglichst rasch damit zu räumen,
zu und unter Einkaufspreisen.
Gleichzeitig
ist mein
Ladenlocal nebst Wohnung
balbige zu
mieten.
N. D. Weldert,
Gelsenkirchen, Kreuzstr. 1, neben der neuen ev. Kirche

**Epigen,
Krausen,
Glacé-Handschuhen,
Corsetts,
Vorhemden,
Manschetten,
Kragen,
Schliffen u. s. w.
Geschwister Koch.
Omnibus-Fahrten**
zwischen
Schalke-Gelsenkirchen-Wattenscheid.
Richtung:
Braunauer-Straße-Wattenscheid.
Braunauer-Straße 10,20 1,20 3,30.
Salzburger 8,— 10,35 11,— 1,30
3,40 4,45 6,55.
Pottsdörfer 6,30 8,20 10,45 11,20
12,45 2,— 3,55 5,— 6,45.*
Göln-Mind. Bahn 6,40 8,30 10,55
11,30 2,24 4,10 5,15 7,—.*
Wattenscheid. Bahn 7,— 8,55 11,20
11,50 1,15 2,45 5,40 7,25.*
Wattenscheid 7,20 9,15 11,30 1,25
3,— 5,55.
* Führt Sonntags eine Stunde
später.
Richtung:
Wattenscheid-Braunauer-Straße.
Wattenscheid 8,— 10,— 11,40 1,40
3,25 7,10 8,50.*
Wattenscheid. Bahn 8,21 11,55 2,—
3,40 7,30 9,15.*
Göln-Mind. Bahn 8,44 10,30 2,24
5,55.
Pottsdörfer 9,— 10,40 12,30 2,35
4,15 6,10 8,— 9,40.*
Salzburger 9,15 10,50 12,40 2,45
4,30 6,25.
Braunauer-Straße 9,30 12,50 2,55,
* Führt nur an Sonn- und
Feiertagen.
Post-Fahrten
in der Richtung
Schalke-Gelsenkirchen-Wattenscheid.
Schalte Abf. 7,— 10,40 5,30.
Gelsenkirchen 7,20 11,55 6,—.
Wattenscheid 8,— 12,35 6,40.
Wattenscheid-Gelsenkirchen.
Wattenscheid Abf. 8,10 12,50 6,50.
Gelsenkirchen Anf. 8,45 1,35 7,35.
Abreisen sind in Gelsenkirchen:
Pottsdörfer, Rheinischer Hof (C.
B. Diekmann); in Wattenscheid:
Wirt Schulte, Hotel Briggemann
und Hotel Jäger. — Ueber etwa
vorkommende Unregelmäßigkeiten
bitte mir sofort Mitteilung zu
machen.
**Dr. Pottsdörfer Nachfolger,
(H. Wilm.)**

Drucksachen aller Art in Schwarz-, Bunt-, Copir- und Perforirdruck
liest schnell und billig
F. Dienst's Buchdruckerei.